

Schlimmes Ende – positive Perspektiven

Die Meisterschaft ist abgebrochen, die Jona-Uznach Flames spielen erst im Herbst wieder Unihockey. Das Trainer-Duo erklärt, warum es trotzdem keine verlorene Saison war – und ob das Team schon im September in der Nationalliga B statt 1. Liga antritt.

von Stefan Kleiser

Nach nur sechs Partien ist schon wieder Schluss. Überrascht ist Jukka-Pekka Kinnunen nicht, dass Swiss Unihockey am 19. Januar den Abbruch der Meisterschaft in allen Ligen ausser der Nationalliga A bekannt gegeben hat. Er habe das aufgrund der immer einschränkenderen Schutzmassnahmen gegen das Coronavirus erwartet, bereits seit einem, zwei Monaten, erklärt der Trainer der Jona-Uznach Flames. «Aber es ist die schlimmste Art, eine Saison zu beenden.»

Der Präsident des Vereins, Mike Zimmermann, sagt, es sei schwierig, die nach nicht einmal einem Drittel der Begegnungen beendete Spielzeit zu beschreiben. «Eigentlich war es gar keine», sinniert er. Dabei hatte sich der Start nach dem Umbruch im Frühling gut angelassen. «Wir haben die Mannschaft verjüngt, den einen oder anderen Spieler aus dem U21-Team ins Kader genommen und diese Jungen auch spielen lassen. Man sah den Wandel.»

Nun planen, früh starten

Auch der Trainer hätte seiner Mannschaft in der 1. Liga einiges zugetraut. «Es ist schwierig zu sagen, was wir hätten erreichen können. Aber wir waren auf dem richtigen Weg», meint Kinnunen. «Wir hatten ein gutes Trainingsniveau, haben die eigenen Junioren integriert, hatten einen Höhepunkt mit dem gewonnenen Cup-Match gegen Sarnen aus der Nationalliga A, und ich war zufrieden damit, wie das Team arbeitet.»

Zum Jahreswechsel hätte die Equipe ihre Bestform erreichen sollen. Doch seit dem Oktober steht der Wettkampfbetrieb still, und seit dem Dezember fallen auch sämtliche Übungseinheiten aus. «Bis dahin haben wir noch in halben Teams trainiert», berichtet Assistententrainer Dominik Heller. Doch dann kam eine neuerliche Verschärfung der Corona-Regeln. «Wir mussten uns sagen, dass es in diesem Rahmen keinen Sinn mehr macht.»

Was die Spieler nun tun? «Ich weiss es nicht», gesteht Dominik Heller. Jeder Spieler sei nun selbst für seine Fitness



Sah sein Team bis zum Saisonabbruch auf dem richtigen Weg: Flames-Trainer Jukka-Pekka Kinnunen.

Bild Stefan Kleiser

verantwortlich, sagt der langjährige Nationalliga-A-Unihockeyaner. Er hofft, dass alle bereit sind, wenn es wieder losgehen kann.

Wann das sein wird, ist unklar. In dieser Woche will das Trainer-Duo die Planung der kommenden Saison angehen, mit allen Spielern sprechen, das Team zusammenstellen. Die Vorbereitung der Spielzeit soll starten, sobald wieder Trainings in der Gruppe erlaubt sind. Am liebsten schon im März.

«Keine verlorene Saison»

In dem zwei Monate vorgezogenen Beginn der Vorbereitung sehe er eine Chance, sagt Jukka-Pekka Kinnunen. Der Unterbruch sei für alle Teams der 1. Liga gleich, «und diese Situation können wir nicht beeinflussen», erklärt der Trainer. «Aber jetzt ist die Situation besser, denn das Schwierigste war die Ungewissheit, ob es plötzlich



«Von Mai bis Oktober konnten wir einen Philosophiewechsel ins Spielsystem bringen.»

Dominik Heller
Assistententrainer der Jona-Uznach Flames

wieder weitergeht. Wenn wir im März wieder trainieren können, haben wir eine längere Phase, um etwas aufzubauen.»

Zum Zeitpunkt des Saisonabbruchs lagen die Jona-Uznach Flames in der Tabelle auf Rang acht. Damit sei man zwar nicht zufrieden, sagt Heller, «gegen Sarnen haben wir aber gesehen, was im Team steckt». Einiges. Das soll nun regelmässig abgerufen werden. «Von Mai bis Oktober konnten wir einen Philosophiewechsel ins Spielsystem bringen. Es war darum keine verlorene Saison», ist der Assistententrainer überzeugt. Das Ziel bleibt mittelfristig der Aufstieg in die Nationalliga B.

Um den Aufstieg bewerben

Und vielleicht geht es ja ganz schnell nach oben. «Wir prüfen, ob wir uns für den Aufstieg in die Nationalliga B bewerben sollen», verrät Klubpräsident

Flames sind finanziell nicht bedroht

Die Corona-Pandemie reisst bei manchem Sportverein ein Loch in die Kasse. Die Jona-Uznach Flames sind bisher mit einem blauen Auge davongekommen. «Das Ziel ist es, Ende Saison eine schwarze Null zu schreiben», sagt Klubpräsident Mike Zimmermann. «Das sollte möglich sein, da weniger Einnahmen weniger Ausgaben gegenüberstehen.»

Die Sponsoren würden dem Verein ebenfalls die Stange halten, freut sich Zimmermann. Doch der Christmas-Cup, den der Klub zwischen Weihnachten und Neujahr veranstaltet, musste ausfallen.

«Das Frühlingsfest von Ende April wurde schon abgesagt, die Durchführung des Bank-Linth-Cups Ende Mai ist noch unklar», berichtet Zimmermann.

Hilfsgelder haben die Flames

noch keine in Aussicht. «Wir halten die Augen offen und haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, noch von irgendeiner Seite Unterstützung zu erhalten.» (skl)

Mike Zimmermann. Einen Aufsteiger gäbe es allerdings nur, falls sich ein Team aus einer höheren Spielklasse abmelden würde. Oder falls die beiden Nationalliga-B-Topteams Basel und Thurgau erfolgreich lobbyieren und die Nationalliga A um zwei Mannschaften aufgestockt würde.

Sich um einen allenfalls freien Platz in der Nationalliga B zu bewerben, das sei nicht ihre Idee gewesen, versichern die Trainer. Dominik Heller findet aber, der Verein sei finanziell und strukturell gut genug aufgestellt für die nächsthöhere Liga: «Es ist deshalb wichtig, dass wir uns bewerben.» Als Signal. Jukka-Pekka Kinnunen glaubt, dass die Flames auch in der Nationalliga B eine Chance hätten. «Meine Spieler sind nicht weit von dem Niveau weg», urteilt er. Und aufsteigen sei ja nie einfach. «Wenn die Chance da ist, musst du sie packen.»

Kuhn beendet Weltcup in Top Ten

Fünf Weltcuprennen fanden in der Radquersaison 2020/21 statt, stets klassierte sich Kevin Kuhn (Bild) als bester Schweizer. Im besten Fall als Neunter, im schlechtesten auf Rang 16. In der Gesamtwertung resultiert für das Mitglied des VC Eschenbach Platz 10 – was einer



hervorragenden Bilanz gleichkommt, tritt der 22-Jährige doch in diesem Winter erstmals in der Elite-Kategorie an.

Im sonntäglichen Weltcup-Final im belgischen Overijse reihte sich Kuhn auf Position 13 ein – unmittelbar hinter dem Niederländer Ryan Kamp, welcher ihn vor Jahresfrist an der Heim-WM in Dübendorf im U23-Rennen auf Rang 2 verwiesen hatte. Timon Rüegg, der zweitbeste von sechs Schweizern, belegte im 64-köpfigen Feld Platz 26.

Lillos Abstecher zur Elite

Der Eschenbacher Dario Lillo musste sich mit Rang 36 bescheiden. Dies ist

aber insofern keine Schmach, als der 18-Jährige erstmals bei der Elite mitfuhr. Unter normalen Umständen wäre er in der U23-Kategorie gestartet. Wegen der Corona-Pandemie fanden in Overijse – wie zuletzt immer im Weltcup – aber ausschliesslich Elite-Wettkämpfe statt. Anders wird dies am kommenden Wochenende sein, wenn in Ostende an der belgischen Nordseeküste die WM ausgetragen wird. Der Kategorienwechsel in Overijse diente Lillo dazu, im Hinblick auf den Saisonhöhepunkt nochmals einige Rennkilometer abzuspuhlen.

Im Kampf um den Tagessieg am Weltcup-Final verwies der Belgier Wout van Aert den Niederländer Mathieu van der Poel auf den 2. Platz. Van Aert sicherte sich damit auch den Triumph in der Gesamtwertung. Bei den Frauen reüssierte die Niederländerin Ceylin del Carmen Alvarado. Ihre Landsfrau Lucinda Brand, in Overijse Zweite, war schon vor dem Final als Gesamtsiegerin festgestanden. (Lz)

Lange Durststrecke beendet

Der Wangner Michael Vogt und sein Team künden sich in St. Moritz als erste Schweizer seit 20 Jahren zu Junioren-Weltmeistern im Viererbob.

Das Schweizer Quartett mit Pilot Michael Vogt sowie den Antriebern Silvio Weber, Sandro Michel und Andreas Haas distanzierte auf der Heimbahn im Engadin die deutsche Equipe um Steuerermann Jonas Jannusch um deutliche 86 Hundertstelsekunden. Damit zahlte sich für Vogt, der am Freitag im Zweier zusammen mit Bremser Michel Silber gewonnen hatte, der Verzicht auf den gleichzeitig stattfindenden Weltcup im deutschen Königssee aus. Der 23-Jährige aus Wangen SZ wird auch den letzten Weltcup in Innsbruck auslassen und direkt nach Altenberg reisen, um für die WM der «Grossen» zu trainieren.

Letzter Schweizer Junioren-Weltmeister war Gregor Baumann 2008 im Zweier – und im Vierer Reto Rüegg vor 20 Jahren.

Im Bob sind die Athleten bis 26-jährig bei den Junioren startberechtigt, da sie erst mit 18 mit dem Sport beginnen dürfen. (sda)



WM-Titel bei den Junioren: Pilot Michael Vogt (rechts) und sein Team präsentieren stolz ihre Goldmedaillen.

Bild Giancarlo Cattaneo